

Kantonswechsel : Exodus aus Bern

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exodus aus Bern

Beziehungen halten heute einfach nicht mehr so lange. Beim ersten Krach zieht einer aus. Die Rede ist nicht von Liebespaaren, sondern von Gemeinden, die mit Sack und Pack den Kanton wechseln. Die 7500-Seelen-Gemeinde Moutier hat entschieden: Das Städtchen kehrt Bern den Rücken, gehört fortan zum Kanton Jura. Und die bernische Zwergengemeinde Clavaleyres schielt bereits über die Kantonsgrenze nach Freiburg – wo man die 50 Einwohner mit offenen Armen aufnehmen würde. Also: Dem Kanton Bern laufen die Leute davon. Auch wenn das vorerst verkraftbare Verluste sind, so erlässt Bern nun doch ein Merkblatt mit 10 Punkten, was beim Kantonswechsel auf eine Gemeinde zukommt. Die Verfasser stellen in Abrede, dass man damit Gemeinden schikaniert, die den Kanton gerne verlassen möchten.

1. — Nehmen Sie zur Kenntnis, dass sich die Krankenkassen-Prämien beim Kantonswechsel verändern. Was jedoch nicht zum Wechsel der Krankenkasse berechtigt.
2. — Sie müssen alle Autonummernschilder beim Strassenverkehrsamt umstanzen lassen.
3. — Sie müssen sich mit dem Heimatschein in Moutier BE ordnungsgemäss abmelden, um sich dann in Moutier JU wieder anzumelden.
4. — Vergessen Sie nicht, bei der Post in Moutier einen Nachsendeauftrag aufzugeben.
5. — Für schulpflichtige Kinder ist ein Umzug besonders schwer: Sie müssen sich in Moutier am Ende des Schuljahrs von ihren Gschpönnli verabschieden. Und sind dann am 1. Schultag die Aussenseiter.
6. — Der Arbeitgeber gewährt für den Umzug nur einen Frei-Tag. Um die ganze Infrastruktur aller öffentlichen Dienststellen zu zügeln, brauchen Sie aber sicher länger.
7. — Denken Sie daran, den Strom-, Gas- und Wasserlieferanten zu informieren, damit er auf den Stichtag den Zählerstand abliest.
8. — Auch die Hunde müssen bei der alten Wohngemeinde abgemeldet werden. Leider ist es eine Tatsache, dass viele Tierbesitzer bei einem Umzug ihr Haustier aussetzen.
9. — Versäumen Sie nicht, von allen Fenstern die Berner Wappenscheibe abzuhängen, um Missverständnisse über Ihre neue Kantonszugehörigkeit auszuschliessen.
10. — Last, but not least: Die Billag ist zu informieren, damit die Rechnungen für Radio- und Telefonkonzession ohne Unterbruch weiterlaufen können.

Quo vadis, Herr Burkhalter?

ROLAND SCHÄFLI



Das musste ja so kommen. Wer zu lange im Departement für Auswärtiges ist, bekommt selbst Fernweh. Didier Burkhalter zieht es weg vom Bundesrat. Und sagt, er wisse noch nicht, was kommen wird. Das hat er allerdings als Bundesrat im EDA auch nie gewusst. Der «Nebelspalter» traf den künftigen Ex-Magistraten zum Exklusiv-Interview.

Der Rücktritt hat alle überrascht.

Exactement! Wenigstens einmal in meiner Amtszeit ist mir das gelungen. Isch 'abe eine Polit-Bombe gezündet! Und es war ganz einfach, sie an der Security vorbei ins Bundeshaus zu schmuggeln!

Haben Sie mit Johann Schneider-Ammann gesprochen, ob Sie gemeinsam zurücktreten wollen?

Der Wirtschaftsminister 'at immer wieder betont, er ist grundsätzlich gegen Rückschritte.

Als Erklärung geben Sie an: «Ich habe einfach Lust, etwas anderes zu machen.»

Isch 'ätte natürlich auch sagen können: Isch 'abe einfach keine Lust mehr, *das* zu machen.

Aber Sie sind für vier Jahre gewählt. Und dann haben Sie sich plötzlich an einem Sonntag anders besonnen?

Ja, es war genau um 17 Uhr 15. Als ich mir überlegte, dass ich montags wieder arbeiten gehen muss.

Sie hatten zuerst das Departement des Inneren inne. Und bei der ersten Gelegenheit gingen Sie ins Ausland. Und jetzt wollen Sie wieder nach Hause. Sind Sie ein Wendehals?

Isch 'abe mich in den EU-Verhandlungen so oft verbogen, dass meine Genickwirbel nischt einmal mehr knirschen.

Sie waren acht Jahre im Amt. Was zählen Sie zu Ihren Höhepunkten?

Natürlich 2014, als ich das Präsidium der OSZE für die Zusammenarbeit in Europa übernahm. Und dann, äh ... ach ja, ich 'abe ein Lied mit Bastian Baker aufgenommen für «Jeder Rappen zählt». Und dann, nischt zu vergessen, meine OSZE-Präsidentschaft.

Ihre Bilanz ist mager: Das Stimmvolk verwarf Ihre Revision der beruflichen Vorsorge. Und die 11. AHV-Revision scheiterte im Parlament. Und dann der Abgang Ihres Staatssekretärs Yves Rossier ...

Ach, der wollte einfach mal etwas anderes machen.

Sie haben in Brüssel keine Einigung erreicht. Es heisst, dass Sie im EU-Parlament beim Pfortner immer noch ihren Ausweis zeigen müssen, weil niemand Sie erkennt.

Die Personenkontrolle ist dort wichtig, damit niemand eine Polit-Bombe zünden kann. Es 'at mir aber gefallen, dass niemand misch kennt. Es erleichtert mir den Übergang ins Privatleben.

Jetzt dreht sich das Kandidaten-Karussell ...

Oui, wir 'aben es im Garten hinter dem Bundeshaus aufgebaut. Jeder darf eine Runde mitfahren. Ignazio Cassis ist als Erster aufgesprungen, aber es könnte sein, dass ihm schlecht wird, je länger es sich dreht.

Müsste jetzt nicht ein Ostschweizer Bundesrat zum Zug kommen?

Ja, der wird auf jeden Fall mit dem Zug kommen müssen. Viel Spass beim Pendeln nach Bern, sage isch nur.

Die FDP hat wenige Sekunden nach Ihrem Rücktritt verlauten lassen, dass sie einen Nachfolger aus der lateinischen Schweiz wünscht. Quo vadis, Bundesrat?

Ich verstehe nischt, was Sie meinen? Latein ist nischt die Amtssprache in Bern.

Generation Null Bock

Ueli Maurer liess sich mehrmals so zitieren: «Kei Luscht.» Guy Parmelin soll in den Bundesratssitzungen schon gesagt haben: «Ohne die Scheissflieger geht hier gar nichts!» Doris Leuthard liess immer wieder verlauten: «Ich hab keinen Bock auf Atomenergie!» Wenn Simonetta Sommaruga die Lust vergeht, schlägt sie ganz laut und traurig den Klavierdeckel zu. Und Alain Berset könnte der nächste Wackelkandidat sein: «Ich will hier raus, bevor ich selbst ins AHV-Alter komm!» Nur Johann Schneider-Ammann klammert sich ans Amt wie ein Exportunternehmen an die Aufträge aus dem Ausland. Nun ist Didier Burkhalter als Erster zurückgetreten, weil er Lust hat, mal was anderes zu machen. Man wirft ihm vor, das Rahmenabkommen mit der EU als Grossbaustelle zu hinterlassen. Burkhalter legt aber Wert auf die Feststellung, dass er den Spatenstich noch geschafft hat. (rs)